

DER TRAFU



BETRIEBSZEITUNG DES TRANSFORMATORENWERKES „KARL LIEBKNECHT“

Vom ersten Tag an mit Optimismus und Elan

Seit Jahren zum ersten Male hat unser Werkkollektiv ein Planjahr mit Erfolg abschließen können. Der Plan des Jahres 1968 wurde in all seinen Teilen erfüllt und die Vertragsrückstände, die uns große Sorgen bereiteten, bis auf ein Minimum abgebaut. In der Entwicklung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit erreichten wir die Voraussetzungen,

Kollegen immer stärker auf die Gemeinschaftsarbeit. In Vorbereitung und Durchführung der Messe der Meister von Morgen sind die zwei Goldmedaillen für den „D3AF6“ und das „Jugendobjekt Stufenschalter“ ein Beweis dafür, daß in unserem Kollektiv noch viele Reserven schlummern, die es zu wecken gilt.

Das konsequente Eintreten unserer Werkangehörigen für die Sache des Sozialismus beweist sich nicht nur in der täglichen Produktion und hervorragenden Taten, sondern auch in den Fragen der Politik in Deutschland und Europa. In den denkwürdigen Augusttagen des Jahres 1968 ließen sich unsere Kolleginnen und Kollegen keineswegs beirren und standen fest zur Politik unserer Partei und Regierung.

Die 32 Arbeiter, Angestellten und Angehörigen der technischen Intelligenz, die um Aufnahme in die Reihen der Partei im Jahre 1968 baten, sind ein weiterer Beweis des Wachstums des Partei- und Werkkollektivs.

Die Ergebnisse des Jahres 1968 wurden von unserem Werkkollektiv unter hartem Einsatz erreicht. Sie zeigen unsere Kraft und geben für das Jahr 1969 Mut und Optimismus. Wir können wieder aufatmen und kräftig Luft holen, um mit noch mehr Elan, Können und Wissen an die Aufgaben des 20. Jahres unserer sozialistischen Republik heranzugehen. Wenn auch die Aufgaben in den einzelnen Betrieben und Bereichen spezifisch anders sind, ein Grundgedanke wird uns aber alle gleichermaßen beherrschen, vom ersten Tage an jeden weiteren Tag des Jahres 1969 ökonomisch und politisch zu nutzen.

- ek -



Produktionsstätte termingerecht übergeben

Am ersten Arbeitstag des neuen Jahres wurde die ehemalige Lagerhalle 74 als Produktionsstätte den Vorwerkstätten übergeben. Mit der Inbesitznahme dieser Produktionshalle durch die Vorwerkstätten wird eine nicht unwesentliche Kapazitätserweiterung durch Rationalisierung und Rekonstruktion erreicht, die eine moderne Technologie ermöglicht.

Der Werkdirektor, Genosse Wunderlich, sprach den Kollektiven, die gemeinsam mit der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft die termingerechte Übergabe und Realisierung des ersten Teiles ihrer Aufgabe an die Produktion einhielt, Dank und Anerkennung aus. Zur guten Arbeit der Vorwerkstätten, die der Werkdirektor würdigte, gehörte das Absinken des Ausschusses im IV. Quartal des Jahres 1968 und das Sammeln der ersten Erfahrungen bei der Einführung der fehlerfreien Arbeit und in der Entwicklung zweckmäßiger und moderner technologischer Verfahren. Dabei entwickelte sich die sozialistische Gemeinschaftsarbeit, und viele Kollektive nahmen den Kampf um den Titel auf.

Das Jugendobjekt „Komplexe Rationalisierung der mechanischen Teilefertigung“ wird zusammen mit den Abteilungen TA und TI für 1969 die Sicherstellung der modernen Technologie zur Aufgabe haben.

Nachdem der Stellvertreter des Ministers für Elektrotechnik und Elektronik, Genosse Dr. Morgenthal, den Dank des Ministers aussprach, gab der Betriebsleiter, Genosse Falk, die Halle zur Produktionsaufnahme frei.

Foto: Konetzke

Beste Neuerer

Im Monat Dezember wurde das Kollektiv TFK als beste Neuerer des Monats ermittelt. Mit ihrem Vorschlag „Materialumstellung für Kittflansch“ erreichten sie einen volkswirtschaftlichen Nutzen von 43 186 Mark.

Beste Neuerin wurde die Kollegin Ingrid Schmidt, BKA. Ihr Vorschlag zur Veränderung der Belegarbeiten bei Fremdleistungen erbrachte einen Nutzen von 3750 Mark.

um im Jahre 1969 zur gestellten Aufgabe — 70 Prozent der Werkangehörigen kämpfen um den Titel und arbeiten in sozialistischen Arbeitsgemeinschaften — zu gelangen. Der sozialistische Wettbewerb wird in allen Arbeitsgruppen, Brigaden, Abteilungen und Betrieben sowie Bereichen geführt. Eine wesentliche und wichtige Erkenntnis aus dem vergangenen Jahr ist die Führung des Haushaltsbuches im gesamten Werk, als verbindliche Aufgabe für das Jahr 1969.

In der Neuererarbeit, das zeigt sich im monatlichen Neuerertreff beim Werkdirektor, orientieren sich unsere

KARL UND ROSA ZU EHREN

Stellzeit

8 45^h



Tausende Bürger unserer Hauptstadt demonstrieren jährlich am Todestag der hervorragenden Kämpfer für Frieden und Sozialismus Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht.

Karl Liebknecht, der Name ehrt und verpflichtet zugleich. Besonders die Angehörigen des TRO sollten im Jahr der 50. Wiederkehr der Gründung der KPD an dieser Kampfdemonstration teilnehmen. Bei den Arbeiterinnen und Arbeitern des TRO liegt das Vermächtnis von Rosa und Karl in guten Händen — unsere Taten beweisen es täglich.

Über den Treffpunkt und die Stellzeit zur diesjährigen Kampfdemonstration informieren Sie sich bitte auf unserer Skizze.

Für weitere Erfolge 1969

Vom Direktor Falkenberg des volkseigenen Außenhandelsbetriebes Elektrotechnik — Export — Import wurden dem Werkkollektiv Grüße zum Jahreswechsel übermittelt. In dem Brief heißt es:

„Im zurückliegenden Jahr konnte die Zusammenarbeit mit dem Transformatorwerk „Karl Liebknecht“ und unserem Kontor weiter gefestigt

werden, was nicht zuletzt in der wichtigen Steigerung im Export seinen Niederschlag gefunden hat und besonders auch darin, daß die Lieferrückstände im entscheidenden Maße abgebaut werden konnten.

Wir sind überzeugt, daß eine zielstrebige gemeinsame Arbeit zu weiteren Erfolgen in der Exportgeschäftstätigkeit führen wird.“

Neuerer-Treff

Jeder vierte TROjaner ein Knobler
Beteiligung der Frauen und Jugendlichen wuchs

Wie jeden ersten Freitag im Monat, so kamen auch die Neuerer gleich im neuen Jahr zu ihrem Treffpunkt zusammen. Genosse Dr. Herold überbrachte im Namen des Werkleiters die besten Wünsche für die Arbeit in diesem Jahr und dankte herzlich für die bisherigen Leistungen. Er betonte, daß die Planziele für 1969 besondere Anstrengungen verlangen. Dabei gehe es besonders um die Qualität der Arbeit und den rationellen Einsatz der Arbeitskräfte. Gezielte Neuerer-vorschläge müßten sich hauptsächlich mit den Grundkosten der Haupterzeugnisse befassen.

Die Entwicklung des Neuererwesens zeigt im vergangenen Jahr eine erfreuliche Bilanz auf. Die Selbstkostensenkung betrug bis zum 20. Dezember 2 407 500 Mark, das sind 150 Prozent der vorgegebenen Auflage. Über ein Viertel aller TROjaner knobelte mit.

Die Beteiligung der Jugendlichen wuchs von 23 Prozent im Jahre 1967 auf 25,6 Prozent an. Auch unsere Kolleginnen stehen nicht nach. Beteiligtigten sich 1967 nur 11,6 Prozent der Frauen am Neuererwesen, so waren es 1968 bereits 13,4 Prozent. Die Bearbeitung der Vorschläge beträgt zur Zeit 7,5 Wochen.

Unter den 17 Vorschlägen, die auf dem Neuerertreff ihre Würdigung fanden, befindet sich auch ein Patent des Kollegen Heinz Mäckelburg, Abteilung TFK. Das DWP wird bei der Herstellung des Baukastenschalters D 3 A F 6 seit 1965 benutzt.

Die Kollegen Heinz Schalipp, Siegfried Doogs, Horst Ziebarth und Fritz Rösel, alle Packer in Vsp, konnten mit ihrem Verbesserungsvorschlag eine Einsparung von Material, Lohn und Transportkosten in Höhe von 28 467 Mark erzielen.



„Und wenn Bonn kopf steht - 69 bleibt 69“

Grüße aus Rostock

Der Werkdirektor erhielt zum Jahreswechsel folgenden Brief aus Rostock:

Anlässlich des Jahreswechsels wünsche ich den Werktätigen des Transformatorwerkes „Karl Liebknecht“ im Namen aller Matrosen, Maate und Offiziere hohe Produktionserfolge im 20. Jubiläumsjahr unserer sozialistischen Deutschen Demokratischen Republik. Ich wünsche allen Werksangehörigen Gesundheit und viel Glück im persönlichen Leben.

Ich möchte mich nochmals für die erfolgreiche Patenschaftsarbeit mit dem Küstenschutzschiff „Karl Liebknecht“ bedanken. Die ehemaligen

Besatzungsangehörigen versehen in den neuen Schiffskollektiven weiterhin erfolgreich ihren Dienst.

Im Jubiläumsjahr haben wir uns vorgenommen, eine neue höhere Qualität bei der ständigen Gewährleistung der Gefechtsbereitschaft zum Schutz unserer Republik zu erzielen.

Gewissenhaft ringen die Schiffskollektive um die Erfüllung der Kampfprogramme. Wir wollen zum 20. Geburtstag unserer Republik den Werktätigen bei der Erfüllung ihrer Planvorhaben nicht nachstehen.

Die besten Wünsche für Ihre Gesundheit und Schaffenskraft.

Mit sozialistischem Gruß
Fregattenkapitän Strecker

Auf zum Wintersport

Friedrichsbrunn / Harz	23. 1. — 29. 1.	2 Plätze
Friedrichsbrunn / Harz	30. 1. — 5. 2.	2 Plätze
Lauscha / Thüringen	28. 1. — 3. 2.	2 Plätze
Oberschönau / Thüringen	29. 1. — 11. 2.	2 Plätze
Geschwenda / Thüringen	30. 1. — 5. 2.	2 Plätze
Geschwenda / Thüringen	6. 2. — 12. 2.	2 Plätze
Geschwenda / Thüringen	27. 2. — 5. 3.	2 Plätze
Lauscha / Thüringen	4. 3. — 10. 3.	3 Plätze
Friedrichroda / Thüringen	7. 3. — 12. 3.	3 Plätze
Friedrichroda / Thüringen	14. 3. — 20. 3.	3 Plätze
Schierke / Harz	12. 3. — 18. 3.	2 Plätze
Finsterbergen / Thüringen	18. 3. — 24. 3.	3 Plätze
Finsterbergen / Thüringen	25. 3. — 31. 3.	3 Plätze
Oberhof / Thüringen	19. 3. — 25. 3.	2 Plätze
Oberhof / Thüringen	26. 3. — 1. 4.	2 Plätze
Friedrichroda / Thüringen	21. 3. — 27. 3.	2 Plätze
Friedrichroda / Thüringen	28. 3. — 3. 4.	2 Plätze
Finsterbergen / Thüringen	1. 4. — 7. 4.	4 Plätze
Finsterbergen / Thüringen	8. 4. — 14. 4.	4 Plätze
Stolberg / Harz	2. 4. — 8. 4.	2 Plätze
Stolberg / Harz	9. 4. — 15. 4.	2 Plätze
Schierke / Harz	2. 4. — 8. 4.	1 und 2 Plätze
Schierke / Harz	9. 4. — 15. 4.	1 und 2 Plätze

Auch für die Vertragsreisen nach Schellerhau und TRO-Heim TRO-burg sind noch einige Plätze offen. Interessenten melden sich bitte der Kollegin Liepke, Apparat 121.



Das Neueste von der Tieftemperaturtechnik

Bei der kürzlich im TRO durchgeführten Vorstandssitzung des Industriezweigverbandes Hochspannungsgeschäfte (IZV) der Kammer der Technik waren die zwei Haupttagsordnungspunkte die Bestätigung des Führungsplanes 1969/70 und ein Vortrag von Dr. Müller, IPH, über Tieftemperaturtechnik. In diesem Vortrag gab Dr. Müller vom IPH eine wissenschaftlich-technische Einführung sowie eine Einschätzung des Standes und des Entwicklungstempos dieser Technik, woraus zu entnehmen war, daß diese Entwicklung schneller vonstatten gehen könnte, als bisher erwartet wurde. Zehn Kollegen des VEB TRO hatten Gelegenheit, diesen interessanten Ausführungen beizuwohnen.

Der vom Vorstand des IZV HG bestätigte Führungsplan enthält Wettbewerbsverpflichtungen der Betriebssektionen zu Ehren des

20. Jahrestages der DDR und anlässlich des in diesem Jahr stattfindenden V. Kongresses der Kammer der Technik. Die zwei Verpflichtungen der Betriebssektion TRO der Kammer der Technik, die für unser Werk bzw. die gesamte VVB HG von Bedeutung sind, lauten:

1. Erarbeitung und Publizierung eines historischen Abrisses über die Entwicklung des VEB TRO in den letzten 20 Jahren sowie seiner volkswirtschaftlichen Bedeutung. — Entwicklung zu einem sozialistischen Großbetrieb mit Darstellung der wichtigsten technischen und ökonomischen Führungsgrößen bis 1980.

2. Durchführung einer Analyse über die Organisierung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit im VEB TRO mit dem Ziel der Ableitung von verallgemeinerungsfähigen Grundsätzen, um die planwirksame Effektivität der sozialistischen

Gemeinschaftsarbeit in den Betrieben zu erhöhen.

Vom Vorstand der Betriebssektion TRO wird demnächst ein Plan zur Mitwirkung der KDT-Mitglieder an diesen Themen aufgestellt werden.

Zu Beginn dieser ergebnisreichen Vorstandsberatung des IZV HG wurden drei KDT-Mitglieder aus dem Bereich der VVB HG in Anerkennung ihres vorbildlichen Einsatzes bei der Förderung des wissenschaftlich-technischen Fortschrittes und bei der Entwicklung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit mit der Verleihung der „Ehrenturkunde des Fachverbandes Elektrotechnik der KDT“ geehrt. Zu den Ausgezeichneten zählte auch der 1. Vorsitzende der Betriebssektion TRO, Kollege Gesche, der diese Funktion bereits seit 1966 ausübt.

Vorstand der KDT

Dank für Hilfe

Der Vorsitzende des Wohnbezirksausschusses 3 der Nationalen Front Wolfgang May, dankte in einem Schreiben allen TROjanern, die der Durchführung der Einwohnerversammlungen Unterstützung stellten. Er brachte die Hoffnung zum Ausdruck, daß durch weitere Zusammenarbeit das gesellschaftliche Leben im Wohngebiet einen großen Aufschwung nimmt.

Lerneifrige

Die Mitglieder des zentralen Frauenausschusses qualifizieren sich in einem einwöchigen Lehrgang vom 20. bis 24. Januar für ihre Aufgaben im Betrieb. Lektionen über die Rolle der Frau bei der Vervollständigung des gesellschaftlichen Systems „Sozialismus“, Fragen der Gewerkschafts- und Brigadearbeit sowie der ständigen Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen für Frauen gehören zu dem umfangreichen Programm. Bei einer Nachschau werden sie Vorschläge für eine moderne und zweckmäßige Kleidung im Beruf begutachten.

Guter Start in R

Fanfarenklänge zum Produktionsbeginn 1969

Der erste Arbeitstag im neuen Jahr hatte im Rummelsburger Betrieb festlichen Charakter. Der Fanfarenzug der Patenschule erfreute die Angehörigen des Wandler- und Stufenschalterbaus durch sein Können und die Glückwünsche an das Kollektiv zum Jahreswechsel. Ein besonderer Höhepunkt dokumentierte sich durch die Anwesenheit des Werkdirektors und eines Vertreters des Ministers für Elektrotechnik und Elektronik. Vollbesetzt war die Produktionsstraße der Wandlermontagehalle und die Stimmung der Kollegen so optimistisch und froh, wie es dem Erreichten entsprach. Das Rummelsburger Kollektiv hatte allen Grund dazu, hatten sie doch seit Jahren endlich alle ihre Aufgaben erfüllt und fanden für ihre großen Anstrengungen die gebührende Anerkennung. Eine gute halbe Million brachten sie mehr und hatten damit Anteil an der Übererfüllung des Gesamtwerkes.

Genosse Wunderlich dankte dem Rummelsburger Kollektiv für diese geleistete Arbeit und sprach die Hoffnung, aber auch Gewißheit aus, daß in Rummelsburg alles getan wird, den Plan des Jahres 1969 mit mindest gleich guten Ergebnissen zu schaffen.

Gute Ergebnisse zeigten sich in R auch in der Qualität wie in den anderen Betrieben im Abbau der Vertragsrückstände, in der Erhöhung der Leistungstätigkeit und nicht zuletzt in einer verbesserten Organisation der Produktion und Tech-

nologie sowie im Lagerwesen. Das Bewußtsein in den Kollektiven hat sich sehr gut entwickelt, wenn dabei auch nicht zu übersehen ist, daß R in der Entwicklung sozialistischer Kollektive im Werk noch immer an letzter Stelle steht.

Mittelmäßigkeit überwinden

Genosse Wunderlich ging sehr eindeutig auf die Entwicklungs- und Forschungsaufgaben von R ein, sich auf strukturbestimmende Erzeugnisse zu orientieren und nicht, daß für 20 und mehr Erzeugnisse jeder Konstrukteur sein Grabmal entwickelt. Das macht dem einzelnen keine Freude und schadet darüber hinaus der Entwicklung des Betriebes bei der Erreichung des wissenschaftlich-technischen Höchststandes. Im 20. Jahr unserer Republik kann es mit der Mittelmäßigkeit des Jahres 1968 auf keinen Fall weitergehen. In F- und E-Abteilungen, bei den Kosten und in der gesellschaftlichen Arbeit sind Pionierleistungen zu vollbringen. Nur dann wird R mit dazu beitragen, daß sich das Gesamtwerk mit Erfolg um eines der 100 Ehrenbanner des ZK der SED und des Ministerrates der DDR bewirbt.

Das Haushaltsbuch hat im gesamten Werk und so auch in R ab 1969 volle Gültigkeit. Es beeinflußt sehr stark die Jahresendprämie, die 1969 wirksam wird. Die fehlerfreie Arbeit in allen Bereichen wird die Qualität und den wissenschaftlich-technischen Stand bestimmen. — ek —



Die Montagehalle des Wandlerbaues war am 2. Januar 1969 Treffpunkt zum Produktionsbeginn in Rummelsburg. Interessiert verfolgten die Rummelsburger die Darbietungen des Fanfarenzuges der 30. Oberschule, die Ausführungen des Werkdirektors, Genossen Wunderlich, und des Gastes vom Ministerium für Elektrotechnik und Elektronik. Um die historische Dokumentation dieses Geschehens sorgte sich die Schmalfilmgruppe um den Kollegen Uhl mit ihrer Filmapparatur.

Foto: Konetzko

Genossen berieten

Am Montag, dem 13. Januar, berieten die Mitglieder unserer BPO über „die Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbes zu Ehren des 20. Jahrestages der Gründung der DDR und die weitere Entwicklung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit“.

Im Referat wurden die Probleme der Gemeinschaftsarbeit und die grundsätzliche Bedeutung des Wettbewerbes dargelegt und hervorragende Initiativen hervorgehoben.

Eine kritische Einschätzung der Parteigruppen zur führenden Rolle der Partei gab den Genossen wertvolle Hinweise. Besonders die Fra-

gen, wie die Genossen in ihren Kollektiven wirksam werden, die Wettbewerbsprogramme der Gewerkschaft unterstützen und wie die APO-Leitungen mit den staatlichen Leitungen bei der Führung des Wettbewerbes in neuer Qualität zusammenarbeiten, wurden ausführlich behandelt.

In der Diskussion spielte besonders die Einbeziehung der Verteidigungsbereitschaft in die Wettbewerbsverpflichtungen der Kollektive und die Rolle der Leiter dabei eine große Rolle.

Im nächsten TRAFO informieren wir Sie über diese zentrale Mitgliederversammlung ausführlich.

Eine Meldung unseres Nachrichtendienstes läßt uns aufmerken: Da ist der Leiter eines bundesdeutschen Laboratoriums in die DDR übersiedelt, weil er es mit seinem Gewissen nicht mehr vereinbaren konnte, weiterhin Versuche mit äußerst gefährlichen biologischen Kampfmitteln durchzuführen. Uns sind diese aktiven westdeutschen Kriegsvorbereitungen (um was sollen sich derartige Versuche sonst handeln) seit langem bekannt, und unsere Publikationsorgane weisen ständig auf die Gefahr hin, die von dieser westdeutschen „neuen Ostpolitik“ ausgehen. Wir nehmen Kenntnis und sichern uns gegen die Möglichkeit der Anwendung dieser „Kulturgüter“, da wir uns darüber im klaren sind, daß uns das monopolistische - kapitalistische Westdeutschland „zum Fressen gern hat“.

Am Rande sei vermerkt, daß bereits 1925 auch die von der damaligen deutschen Regierung unterzeichnete Genfer Konvention u. a. die Anwendung biologischer Kampfmittel als verbrecherisch verurteilt und verboten. Doch entsinnen wir uns wiederum, daß 1952 in Korea und China, später auch in Vietnam, biologische Waffen eingesetzt wurden. 1966 wurden von den USA, dem großen Bruder und Vorbild der westdeutschen Monopole, und ihrer durch ihre Gewährsleute arrangierten Regierung 125 Millionen Dollar für die Entwicklung biologischer Kampfmittel eingepflanzt und auch ausgehen.

Das DRK und der Medizinische Schutz

Wie in allen Dingen unserer sozialistischen Politik sorgt unsere Regierung auch im Gesundheitswesen für eine weitreichende Perspektive, allgemein unter dem Begriff Prophylaxe bekannt. Dem DRK, als Massenorganisation auf dem Gebiet des Gesundheitswesens, war und ist hierin die Aufgabe zugewiesen, die Gesundheitserziehung nicht nur den Mitgliedern und Freunden, sondern der gesamten Bevölkerung zuzuordnen. Neben dieser Hauptaufgabe werden die Sanitätseinheiten als Formation der medizinischen Landesverteidigung gebildet. Diese Sanitätseinheiten sind in den Grundorganisationen der VEB erfasst.

Zur Sicherung der Produktion und der werktätigen Menschen arbeitet in den Betrieben der Luftschutz als Betriebskomitee (LSBK) mit seinen spezialisierten Aufgaben in der Gruppe „Medizinischer Schutz“.

Oft ist es noch so, daß in den Formationen jeder sein eigenes Süppchen kocht. Wir im TRO machten einen kleinen Fortschritt. Die monatliche Schulung für unsere „Mediziner“ brachten wir auf einen Nenner. Wir stehen auf dem Standpunkt, daß in einem zeitgemäßen medizinischen Schutz, speziell im Zusammenhang mit der Landesverteidigung, die Aufgaben beider Formationen eng miteinander verknüpft werden sollten. Erst durch das Zusammenfügen unserer Aufgaben ist die Möglichkeit einer qualifizierten Bildung garantiert.

Mit Beginn des neuen Jahres wird dieser Zustand nun offiziell. Das DRK wird unter dem Begriff „Medizinischer Schutz“ alle Aufgaben der Gesundheitspflege in sich vereinen. Das bedeutet für uns eine bessere Betriebswirksamkeit. Wir hoffen, daß es uns gelingen wird, mit Un-

terstützung der staatlichen Leiter in allen Bereichen des Werkes, die Gesundheitserziehung unseres staatlichen Gesundheitswesens und der medizinischen Landesverteidigung massenwirksam zu gestalten.

Über die Einzelheiten der Regelung ist noch folgendes zu sagen:

- Die Mitarbeit im Medizinischen Schutz ist nicht an die Mitgliedschaft im DRK gebunden.

- Verantwortlich für die Anzahl der ausgebildeten Helfer in ihrem Bereich bleiben die staatlichen Leiter.

- Das Betriebskomitee des DRK trägt die Verantwortung für die Ausbildung, Schulung und Zusammenarbeit mit den gesellschaftlichen und staatlichen Organen.

Wir rechnen mit der Mitarbeit aller ausgebildeten Helfer der vergangenen Jahre. Unsere gesellschaftliche Arbeit dient keinem Selbstzweck, sie bringt Opferbereitschaft für die Mitmenschen mit sich.

Der humanitäre Charakter unserer Gesellschaftsordnung muß auch seinen Ausdruck in der aktiven Förderung der Gesundheitspolitik unseres sozialistischen Staates finden. Deshalb wollen wir das Bedürfnis eines jeden Kollegen wecken, im Medizinischen Schutz mitzuarbeiten.

Heinz Schröder, OTV



Mit Elan ins neue Jahr

„Unser Kollektiv ist fast so neu wie das neue Jahr. Meine Kolleginnen und ich kämpfen erst seit September 1968 um den Staatsitel. Dieses Jahr wird unser erstes volles Kampfsjahr sein“, sagte mir die Kollegin Martini aus dem Sicherungsbau, Brigade „Rosa Luxemburg“.

Kollegin Ingeburg Martini kam 1962 aus Zwickau in diese Brigade. Zwar hatte sie ihren Berufsabschluß als Verkäuferin in der Tasche, doch in die Produktion hatte sie noch nie hineingeschnuppert. Es war hart für sie. Nicht nur die Arbeitsatmosphäre machte ihr zu schaffen, sondern auch der Kampf um Norm und Zeit. „An manchen Tagen war ich recht verzagt und dachte, daß ich es nie schaffen werde, an diesem Ort meinen Mann zu stehen“, meinte Kollegin Martini.

Heute schmunzelt sie darüber, denn sie hat, gemeinsam mit ihrem Kollektiv, die Geschicke gemeistert. Die Arbeit im Frauenausschuß, dem sie seit 1965 angehört, hat ihr Selbstvertrauen gestärkt. Während sie sich früher oft im stillen Kämmerchen verschanzte, geht sie heute in die Offensive. Und somit kann gesagt werden, daß es auch ihr Verdienst ist, wenn das Kollektiv, welches schon über ein Jahrzehnt zusammenarbeitet, in den Titelkampf eingetreten ist.

Sie, die sie erst neu im Kampf um den Staatsitel stehen, haben sich für 1969 einiges vorgenommen. Ihre Marschrichtungszahl ist 20, der Orientierungspunkt 7. 10. „Der Plan für das Kampfsjahr wurde regelrecht im Kollektiv erstritten. Doch es war ein fruchtbarer Streit, weil die Frauen vom Sicherungsbau dabei einige Schritte weitergekommen sind auf dem Weg, ein sozialistisches Kollektiv, eine echte Gemeinschaft zu werden“, äußerte Meister Willi Fenske. „Hier ist unsere Verpflichtungspalette“, sagte er, „machen Sie sich selbst ein Bild, ob sich die bisherige Arbeit gelohnt hat.“

In der Tat. Das Kollektiv machte sich die vielfältigsten Gedanken, mit denen sie sich vor zehn Jahren noch nicht befaßt hätten.

Die Erfüllung des Staatsplanes steht im Mittelpunkt des Geschehens. Dazu gehört das sorgfältige, gewissenhafte Arbeiten, die Ordnung und Sauberkeit am Arbeitsplatz. Alle Kolleginnen der Brigade „Rosa Luxemburg“ führen notwendige Nacharbeiten ohne Inanspruchnahme zusätzlicher Kosten aus. Der rhythmische Arbeitsplatzwechsel wurde bisher so sinnvoll gestaltet, daß die physische Kraft der Kolleginnen berücksichtigt und der größte ökonomische Nutzen erreicht wird. Alle Werte, so bestätigte die Briga-

**Marschrichtungszahl 20
Orientierungspunkt: 7. 10.**

dierin. Kollegin Laurisch, werden im Haushaltsbuch ausgewiesen. „Besonderes Augenmerk wird von den Brigademitgliedern auf die Einhaltung und mögliche Unterbietung der Kennziffern des Lohnfonds, der Kosten für Hilfsmaterial, für Ausschuß und Nacharbeit und für indirektes Grundmaterial gelegt“, ergänzte die Kollegin Laurisch.

Durch rationelle Arbeitsweise, Qualitätsarbeit und volle Ausnutzung der Arbeitszeit wolle sie diese Aufgaben erfolgreich zum Ziel bringen.

Erfolgreich gestaltet sich auch die Arbeit mit den neu hinzugekommenen Brigademitgliedern. Schnell werden durch erfahrene Kolleginnen Patenschaften übernommen, wertvolle Unterstützung gewährt, so daß „die Neuen“ sich in der Brigade bald heimisch fühlen. Ähnlich ist es in der Neuererarbeit. Alle Brigademitglieder arbeiten ständig an der Rationalisierung des Arbeitsprozesses in der Sicherungsfertigung

mit und sind bestrebt, die Selbstkostensenkung im Neuererwesen zu erreichen. Durch gute Hinweise geben die Kolleginnen für Verbesserungsvorschläge Anregungen, insbesondere dazu, wie kleinere Einrichtungen ohne größeren Kostenaufwand verbessert werden können. „Unsere Brigade arbeitet seit Jahren unfallfrei“, meint die Kollegin Martini, „deshalb ist es uns möglich, auch einige gesellschaftliche Aufgaben zu übernehmen und zu erfüllen. Gemeinsam nahm unser Kollektiv schon an Lehrgängen teil, um sich über neu entwickelte Sicherungstypen zu informieren und schließlich sich zu qualifizieren.“

Qualitativ verbessert hat sich auch das sozialistische Leben in der Brigade. Politische Tagesfragen, der Stand des sozialistischen Wettbewerbes und betriebliche Fragen werden regelmäßig an der Wandzeitung veröffentlicht. Um sich politisch weiterzubilden bzw. aus aller Welt informiert zu werden, abonnierte die Brigade „Rosa Luxemburg“ die Zeitung „Neues Deutschland“ und die „Sowjetfrau“.

Die Solidaritätsspende für das um seine Freiheit kämpfende Vietnam wurde seit Monaten jedem Brigademitglied zum Bedürfnis. Zum Bedürfnis wurde neben dem arbeitszeitlichen Beisammensein auch das gemeinsame Leben in der Freizeit. Auf dem Programm stehen Theaterbesuche, eine Dampferfahrt und ein Vortragsabend für das Leben und Wirken Rosa Luxemburgs. Ein voller Erfolg wurde das zum Jahreswechsel 68/69 stattgefundene „Juhlklappfest“, zu dem eine mit viel Fleiß und guten Ideen gespickte Festzeitung herausgegeben wurde.

Die ehemaligen „Laurischs“ sind sich also vorbehaltlos darüber einig, daß ihre ganze Einsatzbereitschaft und Kraft besonders im neuen Jahr der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit und darüber hinaus dem sozialistischen Vaterland gehört.

Durch Höchstleistungen zum Ziel

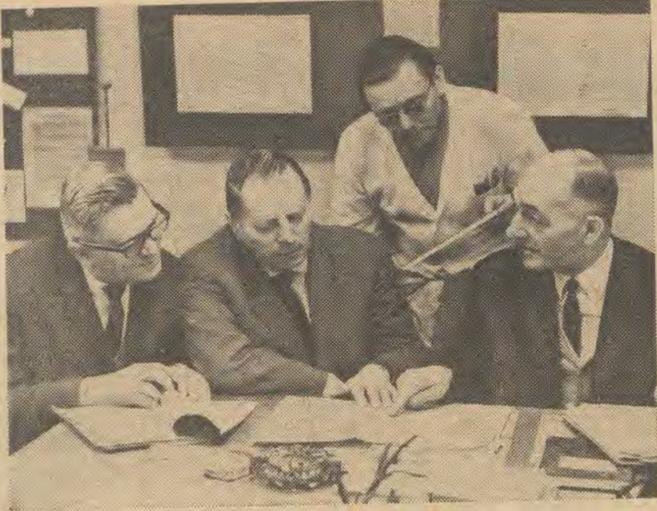
Die neuen Wettbewerbsvoraussetzungen des Nationalinkommen der DDR zu lösen. „Ich werde mein Bestes geben, um an den verschiedenen Brigadengruppen tätig zu sein. Das Kollektiv ist es, dadurch im kollektiven Ringen um die besten Ergebnisse liegt die Ehre, daß die Brigade „Ernst Thälmann“ zu Ehren des 20. Jahrestages ihren Wettbewerb führt.“

Mit den erreichten Erfolgen ökonomischem, ideologischem, kulturellem Gebiet unseres Landes legen wir vor aller Welt das Zeugnis ab, daß nach zwei Jahren erfolgreicher und konsequenter Politik der beschrittene Weg in Erfolg hat das Kollektiv Simdorn: „In sozialistischer Arbeit mit der Gruppe kulturellen Gebiet unseres Landes legen wir vor aller Welt das Zeugnis ab, daß nach zwei Jahren erfolgreicher und konsequenter Politik der beschrittene Weg in Erfolg hat das Kollektiv

Es gibt in der Brigade Thälmann“ die vielgestaltigen Schwerpunkte. Der Plan 1969 eine Steigerung der Warenproduktion von sieben Mio gegenüber vor. Deshalb ist es notwendig, kontrollfähigen Fertigungsgruppen zu gestalten. Die Großschaltplatten wurde aufgeschlüsselt, so daß jedes Brigademitglied darüber aussagekräftig ist. Zur Unterstützung bei der Weiterentwicklung der Werkzeuge wurden die Kollegen spezialisiert dabei die Zusammenarbeiten der Konstruktion und der Technik



Eine Ruhepause für 40 Kilometerstein wurde wieder „gesattelt“, um Heimat „mitzunehmen“.



Mitarbeiter der AG „Ökonomische Materialverwendung“, die sich vorzugsweise mit dem Einsatz höherfester Sonderbaustähle befassen. Rechts: Paul Pietrzyk, Abt. TVP, Ingenieur für ökonomische Materialverwendung, Leiter der Arbeitsgemeinschaft; Mitte: Rudolf Voigtländer, Abt. TFK, Konstrukteur; 2. v. l.: Paul Roth, Abt. TNS, Ingenieur für Standardisierung; links: Helmut Schiller, Abt. KME, Gruppenteiler der Materialbeschaffung. Der Kollege Werner Hönicke, Abt. TOK, Gruppenleiter der Konstruktionsabteilung, gehörte noch zu diesem Kollektiv, befand sich aber zur Zeit unserer Aufnahme in Urlaub. Foto: Rehausen

Leichter und besser

Auf dem VII. Parteitag formulierte Willi Stoph in seinem Referat vier Grundsätze des sozialistischen Wirtschaftens. Der erste lautet: „Sozialistisch wirtschaften heißt, bei allen Entscheidungen davon auszugehen, mit dem niedrigsten Aufwand den höchsten gesellschaftlichen Nutzeffekt für unsere sozialistische Deutsche Demokratische Republik zu erreichen.“

Dieser Grundsatz gilt besonders für den ökonomischen Materialeinsatz. Die Senkung des Walzstahlverbrauches z. B. ist für unsere Republik, die noch 40 Prozent Schwarzmetalle importiert, von hoher Bedeutung.

„Solch ein umfangreiches und schwieriges Problem kann niemand am Alleingang lösen“, erklärte Paul Pietrzyk, der seit einem Jahr als Ingenieur für ökonomische Materialverwendung tätig ist.

Unter seiner Leitung entstand eine Arbeitsgemeinschaft, die aus etwa 15 ständigen und zeitweiligen Mit-

gliedern besteht. Die Zusammensetzung der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft ermöglicht eine zielstrebige systematische Arbeit. So arbeiten zum Beispiel auf dem Trafosektor ausschließlich vier Kollegen. Ingenieur Pietrzyk als Leiter der Arbeitsgemeinschaft, Konstruktionsgruppenleiter Werner Hönicke ist für die Konstruktionsaufgaben zuständig, Kollege Paul Roth beachtet besonders die standardtechnische Seite, und Kollege Helmut Schiller, EK, kümmert sich um die Beschaffung.

Auf der „Technica“ in Leipzig popularisierte das Stahl- und Walzwerk Hennigsdorf einen höherfesten Sonderbaustahl (ST 30/45). Die Arbeitsgemeinschaft beschäftigte sich damit und konnte unter dem Strich folgende Vorteile errechnen:

- Die gute Qualität der neuen Stahlwerke ermöglicht eine Einsparung an Material von 20 Prozent.
- Fünf bis sechs herkömmliche Materialpositionen können durch diese

Stahlmarke ersetzt werden. Damit wird gleichzeitig die Lagerwirtschaft und die Materialbestellung vereinfacht.

Die neuen Bleche sind dünner und können maschinell geschnitten und somit produktiver verarbeitet werden als beim Brennen.

Ein kostspieliger Umbau der Krananlage in N entfällt, da durch die Masseinsparung der Behälter das zulässige Traggewicht nicht mehr überschritten wird.

Unzählige Dienstleistungen in die Stahlwerke und persönliche Verhandlungen mit dem zentralen Meß- und Prüflabor Halle gingen der Musterkonstruktion eines Trafos voraus. Da wir als erster Betrieb in der Republik die neue Stahlmarke einsetzen, waren in den Stahlwerken Sonderfertigungen notwendig. Kollege Pietrzyk sagte dazu: „In jedem Fall wurden wir von den Walzwerken unterstützt. Auch die Hilfe unserer Werk- und technischen Leitung war für unser Vorhaben ausschlaggebend.“

Der erste Transformatorkasten mit den neuen Walzstahlblechen wurde gebaut. Skeptiker mußten sich davon überzeugen, daß er 1,5 Tonnen leichter war und trotzdem höhere Festigkeitswerte aufwies. Eine Tatsache, die besonders unsere Kunden erfreuen wird. Neukonstruktionen, die 1969 gebaut werden, ergeben bis jetzt bereits eine Einsparung von 35 t Stahl für 1969. In diesem Jahr heißt das Ziel: 100 Tonnen.

Nicht nur im Transformatorbau wird dieser Stahl eingesetzt, sondern die sozialistische Arbeitsgemeinschaft, insbesondere der Kollege Rudolf Voigtländer ist bemüht, auch diese Möglichkeit der Stahlsenkung im Schalterbau durchzusetzen. Im ersten Quartal entsteht auch hier ein Muster und wird die Grundlage für den weiteren ökonomischen Materialeinsatz bilden. Folgerichtig wird auch der Wandlerbau auf den Einsatz des neuen Materials untersucht.

Das Bemühen der Arbeitsgemeinschaft gilt nicht nur dem Einsatz der neuen Stahlmarke. Auch über die Materialverbrauchsnormen wird Einfluß auf den sparsamsten Materialeinsatz genommen.

Turnusmäßige Beratungen gehören genauso zu ihren Arbeitsprinzipien wie das Zurückstellen vieler persönlicher Interessen, um das Ziel zu erreichen. Hinweise und Anregungen für das Auffinden versteckter Reserven sind ihnen immer angenehm. Ruth Meisegeier

Autokorso der Brigade

Schon seit dem Sommer 1968 plante unser Kollektiv „Artur Becker“ eine Wochenendfahrt. Nach einigen organisatorischen Schwierigkeiten trafen sich alle Kollektivmitglieder mit ihren „besseren Hälften“ am 3. November 1968 pünktlich um 7.30 Uhr auf dem Marktplatz in Oberschöneweide. Auch die von Kollektivmitgliedern bereitgestellten Fahrzeuge waren frisch poliert und gut geschmiert zur Stelle. Die Fahrt konnte also beginnen.

Langsam setzten sich zehn Autos, „bis zum Rand gefüllt“, in Bewegung. Die Fahrt ging quer durch Berlin in Richtung Oranienburg. In Teschendorf wurde Rast gemacht. Alle Mitfahrer wurden in eine kleine, aber gemütliche Konsumgaststätte geführt. Hier war vom Wirt schon alles zu einem zünftigen Bauernfrühstück vorbereitet. Bis zum Essenbeginn wurden laute Unterhaltungen geführt, so daß die Musik der Plattenbar nicht vernnehmbar war. Nach dem ausgiebigen Frühstück kletterten alle mit vollen Bäuchen wieder in die Autos. Bei einigen Wagen hingen die Federn der Achsen erheblich durch. Das Ziel war Schloß Rheinsberg. Die Sonne meinte es ziemlich gut, und so

wurde ein Spaziergang durch den schönen Schloßpark unternommen.

Um 12.30 Uhr wurde zur Weiterfahrt nach Zechliner Hütte gebelassen. An den zufriedenen Gesichtern konnte man erkennen, daß auch das Mittagessen so recht nach dem Geschmack aller war. Um nicht zu viel „Fettpölsterchen“ ansetzen zu lassen, unternahmen wir einen ausgedehnten Spaziergang durch die Wälder der schönen Ruppiner Schweiz. So nach und nach trafen sich wieder alle in dem kleinen Saal des FDGB-Heimes.

Bei dem eigens durchgeführten Kulturprogramm und Kaffeeklatsch konnten wir noch zwei gemütliche Stunden miteinander verbringen. Als zur Fahrt gerufen wurde, sah man einige enttäuschte Gesichter. Doch der Abend war ja noch nicht zu Ende. Mit einem gemeinsamen Abendbrot in Oberschöneweide ging dann der Tag endgültig zur Neige.

Es gab in den nächsten Tagen noch viel Gesprächsstoff. Alle waren sehr zufrieden und auch der Meinung, daß so eine Fahrt zur Festigung des Kollektivs und der Arbeitsfreude beiträgt.

Neumann, Kulturobrmann, Kapszak, Vertrauensmann



Karl Liebknecht

„Aber unser Schiff zieht seinen geraden Kurs fest und stolz dahin bis zum Ziel. Und ob wir dann noch leben werden, wenn es erreicht wird – leben wird unser Programm; es wird die Welt der erlösten Menschheit beherrschen. Trotz alledem!“ Karl Liebknecht



Rosa Luxemburg

Die DDR erfüllte

Vor 50 Jahren, vom 30. Dezember 1918 bis 1. Januar 1919, fand der Gründungsparteitag der Kommunistischen Partei Deutschlands statt. Die Konstituierung der KPD war das folgerichtige Ergebnis des jahrzehntelangen Kampfes der deutschen Arbeiterklasse für den gesellschaftlichen Fortschritt. Sie fußt auf der wissenschaftlichen Lehre von Karl Marx und Friedrich Engels, die nachgewiesen hatten, daß die Arbeiterklasse nur unter Führung einer revolutionären Partei ihre historische Mission erfüllen kann.

Die Gründung der KPD war ein Wendepunkt in der Geschichte Deutschlands und der deutschen Arbeiterbewegung.

Internationale Bedeutung

Lenin charakterisierte die weittragende internationale Bedeutung in seinem „Brief an die Arbeiter Europas und Amerikas“ wie folgt: „Als der deutsche ‚Spartakusbund‘ mit so weltbekannten und weltberühmten, der Arbeiterklasse so treu ergebenen Führern wie Karl Liebknecht, Rosa Luxemburg, Clara Zetkin und Franz Mehring endgültig seine Verbindung mit Sozialisten vom Schlage Scheidemanns und Südekums abbrach, mit diesen Sozialchauvinisten (Sozialisten in Worten, Chauvinisten in der Tat), die durch ihr Bündnis mit der raublüsternen imperialistischen Bourgeoisie Deutschlands und Wilhelms II. ewige Schmach auf sich geladen haben, als der ‚Spartakusbund‘ den Namen ‚Kommunistische Partei Deutschlands‘ annahm, da war die Gründung einer wahrhaft proletarischen, wahrhaft internationalistischen, wahrhaft revolutionären III. Internationale, der Kommunistischen Internationale, Tatsache geworden.“

Mit der KPD konstituierte sich die wahre und einzige Interessenvertretung der deutschen Nation, die Führerin im Kampf um Frieden, Demokratie und Sozialismus. Deshalb galt ein großer Teil der Beratungen des Parteitages der Sicherung und Weiterführung der Revolution in

Deutschland als Beitrag zur Unterstützung der revolutionären Weltbewegung.

Außenpolitisch richtig orientiert

Die außenpolitische Zielsetzung der KPD mit ihrer Orientierung auf den ersten sozialistischen Staat

der Welt, mit ihrer Forderung nach konsequenter Weiterführung der Revolution und energischer Abwehr der sich formierenden Konterrevolution, entsprach den Wünschen der werktätigen Menschen Deutschlands von Frieden, Demokratie und Sozialismus.

Mit diesem Programm zog die KPD vom ersten Tage ihrer Existenz an den abgrundtiefen Haß der deutschen und internationalen Konterrevolution auf sich. Unvergessen war die Wirkung der Aufrufe Lieb-

knechts: „Der Hauptfeind steht im eigenen Land! – Klassenkampf dem imperialistischen Krieg!“ Deshalb holte die Reaktion zum Schlag aus, um mit ihren besten Führern auch die junge Partei zu vernichten. Hunderttausende Werktätige in der ganzen Welt betrauertem mit dem

deutschen Proletariat Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg, aber die Partei, ihr Programm lebte.

Immer in der vordersten Reihe

Der jahrzehntelange Kampf der Partei galt der Vereinigung der Lebensinteressen der deutschen Nation, die nur im Bündnis mit der Sowjetunion gewahrt werden konnten. Ihr Grundanliegen – durch Freundschaft, Solidarität und Zusammenarbeit mit der Sowjetunion zur Sicherung des Friedens, zur

Überwindung des aggressiven, rassistischen deutschen Imperialismus bekräftigte sie durch Taten.

Wie es Kommunisten gebildet worden sind für ihr Programm in ihrem Leben ein. Ob in den Schützengräben Spaniens oder in den Reihen des Maquis, ob in den Bergen Jugoslawiens oder in den politischen Wäldern, überall kämpften deutsche Kommunisten gegen den Verderber des deutschen Volkes, gegen die Mörder Europas. In den wjetischen Partisaneneinheiten

ihr Vermächtnis

unmittelbar an der Front standen im Einsatz, um das deutsche Volk aufzurütteln und zu organisieren zum Sturz des Hitlerfaschismus, bedenkenlos die Existenz der deutschen Nation seinen Weltherrschaftsplänen opferte.

Bewährte Bündnispolitik

Mit dem Programm einer neuen deutschen demokratischen Republik sammelte die KPD noch während des Krieges Antifaschisten aus allen Kreisen der Bevölkerung um sich und schuf wichtige Voraussetzungen für die Gestaltung einer antifaschistisch – demokratischen friedliebenden deutschen Staates.

1945 begannen deutsche Kommunisten, mit den Genossen Wilhelm Pieck und Walter Ulbricht an der Spitze, unterstützt von sowjetischen Klassenbrüdern, im Bündnis mit antifaschistisch – demokratischen Kräften, mit dem Aufbau eines deutschen Staates, zu dessen Wesenszügen Frieden, Demokratie und Sozialismus wurden. Zum Grundpfeiler der Außenpolitik dieses demokratischen Staates – das lehrte die Geschichte – wurde die enge Freundschaft und das unerschütterliche Bündnis mit der Sowjetunion.

Der sozialistische Staat deutscher Nation, die Deutsche Demokratische Republik, weicht keinen Fußbreit von dieser Grundregel ab. Auf diesem Weg hat die DDR ihren Bürger Frieden, Glück und Wohlstand gesichert, ist sie zu einem geachteten Mitglied der sozialistischen Staatengemeinschaft geworden.



Am 31. Dezember 1918 erschien „Die Rote Fahne“ bereits als Zentralorgan der KPD.



Tips der Urania

Ein Dankeschön

Für die gute Betreuung, die mir während meiner langen Krankheit sowohl von der Gewerkschaftsgruppe WV als auch von der AGL 8 zuteil wurde, möchte ich mich auf diesem Wege recht herzlich bedanken.

Alfredo Turni, WVVI

Gute Wünsche . . .

...für ein erfolgreiches neues Jahr übermittelt der ehemalige Lehrmeister Adolf Pflanz auf diesem Wege allen Kolleginnen und Kollegen.

Ferien verlegt

Semesterende ist der 31. Januar 1969
--- (Berichtigung)

Die Urania legte erstmalig ein langfristiges Programm des Exkursions- und Führungsdienstes vor. Es ist das Anliegen der Urania, besonders in Vorbereitung des 20. Jahrestages der Gründung der DDR neben interessanten Vorträgen im Vortragzentrum auch die stolzen Erfolge unserer Werktätigen beim Aufbau der sozialistischen Gesellschaftsordnung nahezubringen.

Mit dem Exkursionsprogramm sollen besonders den sozialistischen Brigaden und Kollektiven sowie den

Kulturobleuten Hinweise für eine sinnvolle Freizeitgestaltung gegeben werden.

Alle Brigaden und Kollektive, die Interesse an einer Fahrt oder Führung durch die Urania haben, sollten sich rechtzeitig an den Exkursions- und Führungsdienst beim Bezirksvorstand der Urania wenden. Hier werden ihnen gern nähere Auskünfte erteilt.

Hier die Adresse: 108 Berlin, Charlottenstraße 56, Telefon: 22 04 221/362.

Unserm Koch

Ach, was sind wir alle glücklich und zufrieden, daß der Mittagstisch jetzt einwandfrei und gut, denn es wurde uns ein Meisterkoch beschieden, dem das Einmaleins der Kochkunst steckt im Blut.

Ob es Schnitzel, Gulasch, Schaschlik, Frikadelle, ob es Eintopf, Eisbein, Pommes frites oder Fisch, ob es Leber, Nieren, Hühnchen, ob Forelle, heut für jeden ist gedeckt ein guter Tisch.

Ja, das Essen — gründlich hat es sich geändert und dazu das Inventar und das Milieu mit der Hoffnung, daß sich dieses nie verändert, bleiben gerne wir dem Koch in seiner Näh'.

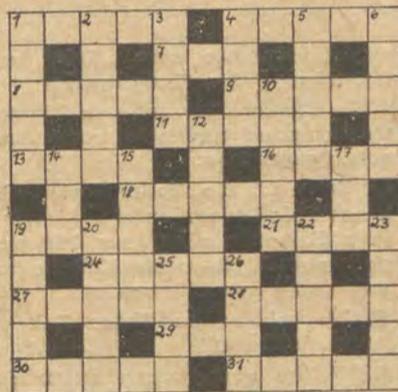
Doch auch wir, die deine Kochkunst nur genießen, woll'n das unsere tun, daß Tisch und Raum stets rein. Denn, wo Sauberkeit und Ordnung sprießen, schmeckt das Mittagessen ja noch mal so fein.

Mög's dir, lieber Norbert, weiterhin gelingen, deinen „Gästen“ nur ein Musterkoch zu sein. Denn „Ideenreichtum“ und das „Können“ bringen halt im Leben meist die größten Früchte ein.

Drum soll'n dir und deinen fleißigen Frauen, die keine Arbeit scheuen um des Leibes Wohl, diese Verse zeigen, daß wir euch vertrauen, und daß dieses stets erhalten bleiben soll.

Text und Foto: Horst Köhler, N

Unsere Rätsellecke



Senkrecht: 1. Farbton, 2. Verlobte, 3. Ölfrucht, 4. Theaterplatz, 5. Strom in Afrika, 6. Blume, 10. Speisefisch, 12. Gestalt aus der Oper „Rienzi“, 14. Armut, 15. Aufsehen, 17. flämischer Maler des 16./17. Jh., 19. tropisches Kraut mit ölhaltigem Samen, 20. Bienezüchter, 22. Verzeichnis, 23. Kartenwerk, 25. Truppenspitze, 26. Theaterplatz.

Auflösung aus Nr. 1/69

Waagrecht: 1. Flor, 4. Mode, 7. Hut, 8. Übel, 9. Vers, 10. Lee, 12. Linde, 13. Gleim, 14. Spa, 15. Niete, 16. Röteln, 17. Rat.

Senkrecht: 1. Frühling, 2. Oleander, 3. Bube, 4. Operette, 6. Ensemble, 10. Leser, 11. Egart.

Waagrecht: 1. deutscher Arbeiterführer (gest. 1913), 4. Erbauer der Sowjetunion, 7. Titelgestalt bei Gotovac, 8. See in Finnland, 9. russischer Dichter des 19. Jh., 11. inneres Organ, 13. Zeitungsfälschung, 16. Kiefernart, 18. Konfektionsartikel, 19. Ausdrucksform, 21. Gestalt aus der Oper „Lohengrin“, 24. Druckstock, 27. religiöse Sondergruppe, 28. Krebstier, 29. Normative, 30. Fluß in Frankreich, 31. Gesteinsart.

Kluge Worte

Urteile über einen Menschen lieber nach seinen Handlungen als nach seinen Worten, denn viele handeln schlecht und sprechen vortrefflich.

Matthias Claudius

*

Was sollen mir Gedanken, wenn sie nicht der Kern von Taten sind? Wie die Idee sich in Tat umsetzt, da erst geht sie mich an. Eine Idee bleibt eine Phrase, solange ich sie nicht lebe.

L. Feuchtwanger

*

Die schwer zu lösende Aufgabe strebender Menschen ist, die Verdienste älterer Mitlebender anzuerkennen und sich von ihren Mängeln nicht hindern zu lassen.

Goethe

Klug ist nicht, wer Fehler macht. Solche Menschen gibt es nicht und kann es nicht geben. Klug ist, wer keine allzu wesentlichen Fehler macht und es versteht, sie leicht und rasch zu korrigieren.

W. I. Lenin

Die Arbeit muß man nicht nur lieben, sondern sie auch gewissenhaft verrichten, stets eingedenk der Tatsache, daß ein Mensch, der lebt und sich nährt, ohne zu arbeiten, daß ein solcher Mensch die Früchte fremder Arbeit verzehrt.

M. J. Kalinin

Unsere Kurzgeschichte

Das vertraute „Du“

Der kleine Peter ist an und für sich ein guter Schüler. Er hat nur einen kleinen Fehler — er redet seine Lehrerin immer mit „Du“ an. Die Lehrerin läßt sich das eine ganze Weile gefallen und denkt, daß das nur so eine Laune von Peter ist.

Peter aber denkt überhaupt nicht daran, mit dem vertrauten „Du“ seiner Lehrerin gegenüber aufzuhören.

Bei all ihrer Liebe zu Kindern kann sie es trotzdem nicht gestatten, daß Peter weiter davon Gebrauch macht.

Als ihre Geduld eines Tages zu Ende ist, nimmt sie sich Peter vor

und sagt zu ihm, er soll, genau wie die anderen Kinder auch, „Sie“ sagen.

Der kleine Peter liebt seine Lehrerin scheinbar so sehr, daß auch deren Mahnung nichts nutzt, und gebraucht weiter das „Du“.

Eines Tages wird der geplagten Lehrerin das doch zu bunt, und sie knöpft sich Peter erneut vor und spricht: „Wenn du es nicht lassen kannst, mich mit „Du“ anzureden, muß ich dir eine Strafarbeit aufgeben. Vielleicht hilft das.“

Peter ist zwar ganz erstaunt, nimmt aber die Strafarbeit gelassen zur Kenntnis.

Die Lehrerin sagt zu ihm, daß er bis zum nächsten Tag 30mal den Satz: „Ich soll meine Lehrerin mit „Sie“ anreden“, zu schreiben habe.

Die Lehrerin verspricht sich jedenfalls davon einen durchschlagenden Erfolg. Doch es kam anders.

Am nächsten Tag legt Peter der Lehrerin auch tatsächlich die aufgebene Strafarbeit vor. Doch nun ist die Reihe zu staunen an ihr. Denn was muß sie sehen. Peter hat den Satz nicht 30-, sondern 50mal geschrieben. Sie freut sich zwar darüber, fragt aber Peter: „Warum hast du es öfter geschrieben, als ich es dir aufgegeben habe?“ Darauf Peters Antwort: „Weil du es bist!“

Monika Neumann, OTV



KARL LIEBKNECHT Oberschule

Vorbilder für uns

Revolutionäre Kämpfer des Spartakus

Als am 9. November 1918 über dem kaiserlichen Schloß der Reichshauptstadt Berlin die rote Fahne der Arbeiterklasse wehte, war das Ende der reaktionären Hohenzollern-Monarchie besiegelt. — Jahrhunderte hatte der preußische Ungeist des Militarismus und Untertanengehorsams das deutsche Volk in den Ketten ökonomischer und geistiger Knechtschaft gehalten. Der imperialistische erste Weltkrieg verschärfte die Widersprüche zwischen dem Herrschaftssystem und den Lebensinteressen des Volkes. Der siegreiche

Rote Oktober aus dem Lande Le wurde das Vorbild, nach dem revolutionäre Deutschland seine schichte in eigener Verantwortung gestalten wollte.

An der Spitze der revolutionären Bewegung standen die besten Männer und Frauen des deutschen Volkes: Karl Liebknecht und Luxemburg, Franz Mehring, Rosa Luxemburg, Zetkin und Wilhelm Pieck.

An der Seite der Spartakuskämpfer kämpften viele junge Arbeiter, die beiden von der Reaktion erwiderten Jugendfunktionäre Erich Thälmann und Werner Möller. Der Kampf für die Ziele der Arbeiterbewegung gaben viele Patrioten Leben, so bereits 1917 die revolutionären Matrosen Max Reichpietsch und Albin Köbis. Ihr Leben war gewisslos zur „Aufrechterhaltung der Ordnung“ — der Ausbeutung nämlich — ausgelöscht.

Sie alle sind für die Mitglieder des sozialistischen Jugendverbandes Vorbilder des unerschrockenen Kampfes für ein besseres Deutschland.

Seinen Namen werden wir tragen

Seit dem 1. September 1968 führen das Lehrer- und Schülerkollektiv den Kampf um den Namen Karl Liebknecht, den unser Patenbetrieb, das Transformatorenwerk, trägt. Hohe Anstrengungen waren nötig, um dieses Ziel zu erreichen.

Die Schüler der ersten Klasse erfuhren, daß unser Patenbetrieb Karl Liebknecht heißt, in dem die Arbeiter fleißig arbeiten. Auch sie sollten tüchtig sein und sich beim Lernen Mühe geben.

Die Pioniere der zweiten Klassen erforschten das Leben Karl Liebknechts. Sie unterhielten sich mit Arbeitern ihrer Patenbrigade und erforschten, warum er ihr Vorbild ist.

Die dritten Klassen besuchten die Gedenkstätte der Sozialisten in Friedrichsfelde und stellten fest, welche Führer dort ihre letzte Ruhestätte gefunden hatten, und beantworteten die Frage, warum sie von den Werktätigen unserer Republik geehrt werden.

Für die vierten Klassen galt:

- Welche Bedeutung hat Karl Liebknecht für die Arbeiterklasse?
- Wie wird sein Vermächtnis von den Arbeitern im Patenbetrieb erfüllt?

Die fünften Klassen untersuchten Karl Liebknechts Haltung gegen Militarismus und Krieg. Sie erhielten Antwort auf die Frage: Wie begründete er 1914 als einziger Reichs-

tagsabgeordneter sein „Nein“ zur Bewilligung der Kriegskredite?

Die Pioniere der sechsten Klassen standen schon umfangreicheren Aufgaben gegenüber:

- Erforscht die Rolle Karl Liebknechts als Revolutionär!
- Vom Balkon des Berliner Schlosses rief er am 9. November 1918 die Sozialistische Republik aus.
- Wie sah es zu dieser Zeit in Deutschland aus?
- Welche Forderungen stellte die Revolution von 1918?
- Warum scheiterte die Revolution?
- Welche Lehren wurden gezogen?
- Wie werden die Ziele der Revolution in unserer Republik verwirklicht?

Der Pionierauftrag der siebenten Klassen, der auch gleichzeitig ein Beitrag zur Vorbereitung auf die Aufnahmen der FDJ war, lautete:

- Erforscht die Bedeutung des Satzes, den Karl Liebknecht geprägt hat: „Wer die Jugend hat, hat die Zukunft.“
- Welche Rolle spielte die proletarische Jugendbewegung in Deutschland Anfang des 20. Jahrhunderts?
- Wie werden die Lehren über die sozialistische Jugendbewegung in der FDJ verwirklicht?
- Erforscht, wie die FDJ-Grundeinheit des TRO die Ideen Karl Liebknechts verwirklicht!

Am 20. Jahrestag der Pionier-

organisation berichteten die Gruppen über den Stand der Erfüllung ihres Pionierauftrages. Diese in Form einer Mappe gefertigten Arbeiten wurden dann in einer Ausstellung unserer Schule ausgelegt.

Brigitte Giese, Klasse 7a



DIE LEBENDEN DEN TOTEN. ERINNERUNG AN DEN 15. JANUAR



Geburtsaus von Karl Liebknecht in Leipzig

Zuversicht

Von Karl Liebknecht

Ob sie uns auch zerbrechen —
Sie beugen uns doch nicht,
Und eh' der Tag vergangen,
Steh'n wir frisch aufgerichtet'.

Von tausend Niederlagen
Erheben wir uns frei
Zu immer kühn'rem Schlagen,
In immer fest'rer Reih'.

Ob sie die Flamm' ersticken —
Der Funke heiß sich regt,
Und über Nacht und Himmel
Die neue Flamme schlägt.

Und ob das Ziel, das hohe,
Entwichen scheint und fern,
Es kommt der Tag, der frohe,
Wir trauen unserem Stern.

Die Gegenwart mag trügen,
Die Zukunft bleibt uns treu.
Ob Hoffnungen verfliegen,
Sie wachsen immer neu.

Aus nichts wird alles werden,
Eh' sie es noch gedacht,
Trotz ihrer Machtgebärden,
Wir spotten ihrer Macht.

Bald werden sie zerstieben
Wie Gischt am Felsenrand,
Schon winkt aus Nebel trüben
Das heiß ersehnte Land.

Es gibt auf Erdenrunden
Nichts, was uns zwingen kann:
Kein Gift und keine Wunden,
Kein Teufel und kein Bann!

(Herbst 1918)